

Bildungsmaterial zur Ausstellung

Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit

Eine Ausstellung der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und
des Beauftragten der Bundesregierung
für die neuen Bundesländer

IMPRESSUM

Dieses Bildungsprojekt entstand mit Förderung der
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Verantwortlich für den Inhalt:

Peter Wiedemann, Ramona Reif, Jasmin Beisiegel
(Zeitbild Verlag und Zeitbild Stiftung).

Beratende Lehrkraft: Dr. Heike Wolter

Gesamtherstellung: Zeitbild Verlag und Agentur
für Kommunikation GmbH,

Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, August 2019.

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

INHALTSVERZEICHNIS

Meilensteine auf dem Weg zur Friedlichen Revolution und zur Einheit (Zeitleiste)	3
KV 01: Die DDR am Vorabend der Revolution	4
KV 02: Wirtschaft und Gesellschaft in der Krise	5
KV 03: Betrug bei den Kommunalwahlen 1989	6
KV 04: Ausreise und Massenflucht	7
KV 05: Mobilisierung für eine neue Gesellschaft	8
KV 06: Inszenierung der Macht	9
KV 07: Personalwechsel in der DDR	10
KV 08: Der Fall der Mauer	11
KV 09: Neue Perspektiven	12
KV 10: Die Demokratisierung der DDR	13
KV 11: Das Ende der Stasi	14
KV 12: Die D-Mark kommt	15
KV 13: Die Einheit kommt	16
KV 14: Der Zwei-plus-Vier-Vertrag	17
KV 15: Ein Grundgesetz für alle	18
Das Quiz	19
Arbeitsaufträge (zu KV 01 – KV 15)	20
Museumsliste	35

Meilensteine auf dem Weg von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit

1961

Mauerbau

1980er-Jahre	Die wirtschaftliche Misere der DDR ist unübersehbar
6.2./8.3.1989	Letzte Opfer an der Mauer
07.05.1989	Betrug bei den DDR-Kommunalwahlen
04.09.1989	Beginn der Leipziger Montagsdemonstrationen
11.09.1989	Ungarn öffnet Grenze für DDR-Bürger
07.10.1989	40. Jahrestag der DDR-Gründung wird vom Regime groß inszeniert
09.10.1989	75.000 Menschen demonstrieren in Leipzig – ohne Eingreifen von Polizei und Militär
18.10.1989	Rücktritt Erich Honeckers von allen Ämtern
04.11.1989	Demonstration von über 500.000 Menschen in Ost-Berlin
07.11.1989	Rücktritt der DDR-Regierung
08.11.1989	Rücktritt des SED-Politbüros

09.11.1989

Mauerfall

22.11.1989	Runder Tisch in Ost-Berlin – Vertreter der alten und neuen politischen Kräfte treffen aufeinander
28.11.1989	Bundeskanzler Helmut Kohl verkündet ein „10-Punkte-Programm“ für die Wiedervereinigung
15.01.1990	Sturm auf die Stasi-Zentrale in der Ost-Berliner Normannenstraße
18.03.1990	Erste freie Wahl zur Volkskammer (DDR-Parlament)
12.04.1990	Unter Ministerpräsident Lothar de Maizière tritt die erste demokratische Regierung der DDR zusammen
01.07.1990	Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion tritt in Kraft
23.08.1990	Volkskammer entscheidet den Beitritt der DDR zur BRD zum 3.10.1990
31.08.1990	Unterzeichnung des Einigungsvertrages
12.09.1990	Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrages – Deutschland erhält seine staatliche Souveränität zurück

03.10.1990

DDR tritt der BRD bei

DIE DDR AM VORABEND DER REVOLUTION

GLASNOST UND PERESTROIKA

Zwei Schlagworte waren ab 1986 in aller Munde: „Glasnost“ und „Perestroika“. Der damalige sowjetische Staatschef Michail Gorbatschow stellte das Reformprogramm der UdSSR unter diese beiden Begriffe. „Glasnost“ stand für Offenheit und Informationsfreiheit, „Perestroika“ für die Modernisierung des politischen und wirtschaftlichen Systems. Die sozialistische Ordnung und die führende Rolle der Kommunistischen Partei blieben allerdings erhalten. Gleichzeitig räumte Moskau seinen Verbündeten Schritt für Schritt mehr Selbstständigkeit ein.

POLEN UND UNGARN

Vorreiter des Reformprozesses waren Polen und Ungarn. Nach jahrelangen Protesten kamen in Warschau ab dem 6. Februar 1989 Verhandlungen zwischen der wieder zugelassenen unabhängigen Gewerkschaft Solidarnosc und der kommunistischen Regierung zustande. Ergebnis des „Runden Tisches“ war unter anderem die erste teilweise freie Wahl im Ostblock, aus der Solidarnosc als klare Siegerin hervorging.

Auch in Ungarn regte sich Widerstand gegen die sowjetische Vorherrschaft. Bereits seit Anfang der 1960er-Jahre gab es dort schrittweise Liberalisierungen, „Gulaschkommunismus“ genannt. Im Mai 1989 begann Ungarn mit dem Abbau des Grenzzaunes zu Österreich. Davon profitierten wenig später 700 „Urlauber“ aus der DDR: Sie nutzten das Friedenspicknick der Paneuropa-Union am 19. August zum Grenzübertritt. Am 11. September öffnete Ungarn die Grenze schließlich regulär, was eine Massenflucht zur Folge hatte.



Die „Kirche von Unten“ demonstriert mit Transparenten für ihre Ziele.
© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

SCHEINSTABILITÄT IN DER DDR

Auch in der DDR hofften viele auf ähnliche Reformen, doch die SED-Führung verweigerte sich dem neuen Kurs. Sie distanzierte sich zunehmend von Moskau und setzte weiterhin auf Abgrenzung. So erklärte der DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker Anfang 1989: „Die Mauer wird in 50 und auch in 100 Jahren noch bestehen bleiben, wenn die dazu vorhandenen Gründe nicht beseitigt werden.“ Es kam bekanntlich anders.



„Es gab ja eine spezielle sowjetische Zeitschrift, den sogenannten ‚Sputnik‘, den man hier lange Jahre kaufen konnte, niemand kaufte ihn. Als Gorbatschow kam und es sich herumsprach, dass da eine Menge über seine Aktivitäten und über Perestroika und Glasnost drin stünde [...], das sprach sich sehr schnell rum und alle dachten, das passt doch auf uns wie die Faust aufs Auge. Die haben die gleiche Scheiße gemacht, die versuchen das jetzt besser zu machen, warum sollte das hier nun nicht gehen? Solche Betonköpfe können es doch eigentlich nicht sein [...] das müssen sie doch begreifen und wenn wir das unterstützen, dann dringt es vielleicht bei ihnen endlich durch und wir kommen zu einer offenen Gesellschaft.“

Schriftsteller Ulrich Plenzdorf: Hoffnungsträger Gorbatschow.

Quelle: Zeitzeugen-Portal

Die Zeitschrift „Sputnik“ wurde im Oktober 1988 verboten.
Quelle: Faksimile Bundesstiftung Aufarbeitung, Bibliothek

WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT IN DER KRISE

WIRTSCHAFTLICHE NOTSITUATION

1989 stand der Ostblock, und mit ihm die DDR, ökonomisch vor dem Bankrott. Die Wirtschaft lief auf Verschleiß, die Umwelt war verschmutzt. Das Leben in der DDR war streng reglementiert, die Unzufriedenheit der Bevölkerung wuchs. In einem damals geheim gehaltenen Bericht von Gerhard Schürer, dem Vorsitzenden der staatlichen Plankommission, heißt es, die Verschuldung der DDR gegenüber den westlichen Staaten sei so hoch, dass der Lebensstandard 1990 um 25 bis 30 Prozent gesenkt werden müsse, wenn man die DDR vor ihrem finanziellen und somit auch politischen Ende bewahren wolle. Diese Entwicklung machte sich auch bei den Arbeitern bemerkbar.



Warteschlange vor einer Fleischerei in Ost-Berlin, 1986.
© Harald Hauswald/OSTKREUZ

„Dadurch dass ich selbstständig war, wusste ich ganz genau, dass wir praktisch am Ende waren. Ich habe das an so verschiedenen Sachen gesehen. Was es alles nicht mehr gab, was ich unbedingt in meinem Betrieb gebraucht hätte. Während man in den 60er- und 70er-Jahren noch aktentaschenweise beispielsweise Werkzeuge bekam, war in den 80er-Jahren nichts mehr vorhanden. Wir waren eine Berufsgruppe, Schlosser und Maschinenbauer, 54 Betriebe. Um bei den Werkzeugen zu bleiben: für 54 Betriebe haben wir im Jahr zwei Winkelschleifer bekommen. Da frage ich Sie, war das das Ende oder nicht?“

Rudolf Bitterberg, in der DDR selbstständiger Maschinenbauer. Quelle: Zeitzeugen-Portal

ERZIEHUNG ZUR „SOZIALISTISCHEN PERSÖNLICHKEIT“

Der Bildungsweg junger Menschen in der DDR war durch das „einheitliche sozialistische Bildungssystem“ vorgegeben. Nicht jeder konnte Abitur machen oder studieren – das hing allerdings weniger von den persönlichen Leistungen als von einer strengen politischen Auslese ab. Beim Einstieg ins Berufsleben spielten schließlich vor allem „gesellschaftliche Erfordernisse“ eine Rolle. Man spricht deshalb von „Berufslenkung“ in der DDR. 75 Prozent aller Jugendlichen bildete man zu Facharbeitern aus.



KEINERLEI ARBEITSLOSIGKEIT?

Das Recht auf Arbeit war in der DDR gesetzlich verankert. Gleichzeitig gab es auch eine Pflicht zur Arbeit. Mehr als 90 Prozent der Frauen im arbeitsfähigen Alter gingen einer Beschäftigung nach. Aber Mangelwirtschaft, häufige Stillstandzeiten der Maschinen in den Fabriken und fehlendes Material sorgten dafür, dass Tausende Menschen nicht oder zumindest nicht sinnvoll beschäftigt waren. Die DDR-Führung setzte die vorherrschende Vollbeschäftigung und Beschäftigungsgarantie immer wieder gerne für propagandistische Zwecke ein. Allerdings gab es auch die „Arbeitslosigkeit am Arbeitsplatz“ – das heißt, es wurden mehr Menschen als eigentlich nötig beschäftigt. Experten sprechen dabei von verdeckter Arbeitslosigkeit. Einer Studie zufolge, die das Institut für Wirtschaftsforschung (ifo) im November 1990 herausgegeben hat, betraf das rund 15 Prozent der Bevölkerung.

Angebotstafel in Dresden: Das Bier ist ausverkauft, 1985.
© Harald Hauswald/OSTKREUZ

BETRUG BEI DEN KOMMUNALWAHLEN 1989



Volkskammer-Wahlen in der DDR, 1979. Wahlkabine und Politikerportraits in Leipzig. © Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Harald Schmitt

ZETTEL FALTEN STATT WÄHLEN

Wahlen waren in der DDR dazu da, den Sozialismus zu feiern und ihn seitens der Bürger bestätigen zu lassen. Große Überraschungen waren nicht zu erwarten. Wahlbeteiligung und Stimmenanteil der SED lagen in der Regel bei 99 Prozent, dafür wurde gesorgt.

Beim Gang zur Wahlurne wurde der Stimmzettel meist nur zur Kenntnis genommen und direkt in die Urne eingeworfen, ohne ein Kreuz zu machen. Wer gegen die Nationale Front (Zusammenschluss aus SED, den vier Blockparteien und den Massenorganisationen) stimmen wollte, musste alle Kandidaten durchstreichen, hätte also die Wahlkabine nutzen müssen. Die gab es zwar, doch wer sie benutzte, machte sich verdächtig. Auch ein Fernbleiben von der Wahl war nicht so einfach: Nicht selten klopfen Wahlhelfer an die Türen von Nichtwählern. Am Tag nach der Wahl mussten sie sich im Betrieb vor Partei- und Betriebsleitung rechtfertigen.

Aus der Verfassung der DDR vom 6. April 1968, Artikel 5:

„Die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik üben ihre politische Macht durch demokratisch gewählte Volksvertretungen aus.“

NACHGEWIESENER WAHLBETRUG

Bei den Kommunalwahlen im Mai 1989 beobachteten Mitglieder der Oppositionsbewegung die Stimmenauszählung in den Wahllokalen und berichteten von Manipulationen: vorzeitig geöffnete Wahlurnen, gefälschte Wählerlisten, ungültige Stimmen, die als Ja-Stimmen gezählt wurden, nach unten korrigierter Anteil der Nein-Stimmen. Im DDR-Fernsehen wurde am Abend das offizielle Ergebnis verkündet: 98,85 Prozent der Stimmen seien auf die Einheitsliste entfallen. Der Betrug sprach sich allerdings schnell herum und löste Demonstrationen aus.

„Wir hatten Leute in Wahllokale geschickt. Nicht nur wir, auch zum Beispiel der Friedenskreis Weißensee. Und diese Leute haben dann die Auszählungsergebnisse mitgebracht. Die wurden zusammengezählt und dann in den Westen gebracht. Und dann wurde das inoffizielle Wahlergebnis abends in der Tagesschau gebracht. Da war natürlich klar, es war Wahlfälschung gewesen. Und in diesem Zusammenhang gab es dann eine Absprache, dass gegen die Wahlfälschung protestiert wird. Das war die erste große Wahldemo. Die wurde dann verhindert. Die Veranstaltung wurde dann in die Sophienkirche verlegt. Und von dort sollte dann ein Sarg – die beerdigte Wahl – rausgetragen werden und da kamen wir natürlich nur bis zum Tor vor. Da war dann natürlich die Stasi im Einsatz. Da gab es dann auch einen Haufen Festnahmen.“

Rolf Walter (Ost-Berlin), engagiert in der kirchlichen Oppositionsbewegung der DDR. Quelle: Zeitzeugen-Portal



Stimmenauszählung am 7.5.89 in einem Wahllokal in Ost-Berlin.

© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

AUSREISE UND MASSENFLUCHT

REISEFREIHEIT IN DER DDR

Obwohl das Recht auf Reisefreiheit in verschiedenen internationalen Abkommen fest verankert war, schränkte die DDR dieses Recht ihrer Bürger stark ein. Im Allgemeinen waren Auslandsreisen nur in sogenannten sozialistische Bruderstaaten möglich. Die Volksrepublik Polen und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik konnten DDR-Bürger beispielsweise lange Zeit ohne Weiteres besuchen, während für die UdSSR und die Ungarische Räterepublik eine Genehmigung nötig war. Reisen in die Bundesrepublik und in das nicht-sozialistische Ausland waren in den Jahren nach dem Bau der Mauer außer für Rentner nur in Ausnahmefällen möglich.



Die Berliner Mauer an der Bernauer Str. im französischen Sektor
© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

AUSREISEANTRÄGE

Bereits in den 1970er-Jahren wuchs die Zahl der Ausreiseanträge – trotz der zu befürchtenden Beeinträchtigungen und Gefahren, die das für die Antragssteller mit sich brachte. Ausreisewillige wurden zur Abschreckung anderer vom SED-Regime diskriminiert und kriminalisiert. 1989 warteten mehr als 100.000 DDR-Bürger auf die Genehmigung ihrer Ausreiseanträge in die Bundesrepublik.

ZAHLEN

- Flüchtlinge und Ausgereiste insgesamt (1949-1989): ca. 3,3-4,9 Millionen
- Flüchtlinge und Ausgereiste nach dem Mauerbau: ca. 616.000
- Nur Flüchtlinge nach dem Mauerbau: ca. 220.000
- Davon „Sperrbrecher“ (direkt an der Grenze unter Gefahr für Leib und Leben): ca. 38.100
- Offizielle Verfahren wegen Republikflucht: ca. 110.000
- Todesopfer gezielter Schüsse, Minen und Selbstschussanlagen: ca. 800

Quelle: B. Eisenfeld (1999), *Opposition in der DDR von den 70er Jahren bis zum Zusammenbruch der SED-Herrschaft*.



„Den Sommer 1989 empfand ich wirklich als einen Endpunkt. Da wusste ich nicht mehr, wie es weitergeht. Da hatte ich Angst. Gerade war das in China am Platz des Himmlischen Friedens passiert und es gab diese Aussage von Egon Krenz, dass sie solidarisch mit den Genossen in China sind. Da war dann das Schlimmste zu befürchten. Und dann öffnete sich die Grenze nach Ungarn und es kamen einfach ganz viele nicht mehr zurück. Die haben alles stehen und liegen lassen und waren weg. Und da hab ich schon manchmal gedacht, ich bin die letzte, die hier übrig bleibt.“

Annett Gröschner, lebte in den 1980er-Jahren im Ost-Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg.

Quelle: Zeitzeugen-Portal

West-Berliner auf einer Aussichtsplattform an der Mauer, zwischen 1984 und 1987. © Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Uwe Gerig

MOBILISIERUNG FÜR EINE NEUE GESELLSCHAFT

LEIPZIGER MONTAGSDEMONSTRATIONEN

Der Druck innerhalb der DDR nahm 1989 immer weiter zu. Die Friedensgebete in der Leipziger Nikolai-Kirche wurden zum Ausgangspunkt der Montagsdemonstrationen, die sich trotz harten Vorgehens der Sicherheitsbehörden schnell ausbreiteten.

Der ranghohe SED-Politiker Horst Sindermann wird später gestehen: „Wir hatten alles geplant. Wir waren auf alles vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete.“ Die Menschen riefen auf den Straßen zunehmend lautstark: „Wir sind das Volk!“, „Keine Gewalt!“ oder „Stasi raus!“. Auch außerhalb der Kirchen formieren sich öffentlich Oppositionsgruppen.



Montagsdemonstration am 23.10.89 in Leipzig. Bundesarchiv, Bild 183-1989-1023-022 / Friedrich Gahlbeck / CC-BY-SA 3.0/Wikipedia

„Wir gingen am 23. Oktober gegen 21 Uhr den breiten Weg in Richtung Dom entlang, und plötzlich: Eine Masse Menschen auf der Straße! Da gingen schweigend, im Dunkeln, auf den Straßenbahngleisen, Menschen mit Wachskerzen in der Hand.“

Heinz Just über Montagsdemonstration in Leipzig am 23.10.1989, an der rund 150.000 Menschen teilnahmen.

Quelle: Zeitzeugen-Portal

DIE BÜRGERBEWEGUNG FORMIERT SICH

Innerhalb der Opposition formierten sich im Herbst 1989 mehrere Bürgerbewegungen.

- 10. September 1989: Rund 30 Bürgerrechtler aus allen Teilen der DDR unterzeichnen den Aufruf zur Gründung des „Neuen Forums“. Damit entsteht die erste landesweite Oppositionsbewegung in der DDR außerhalb der evangelischen Kirche. Sie wird zur wichtigsten DDR-Bürgerbewegung in den Zeiten des Umbruchs.
- 12. September 1989: Eine der einflussreichsten Bürgerbewegungen gründet sich in Berlin: „Demokratie Jetzt“. Sie zielt vor allem darauf ab, die DDR friedlich und demokratisch umzugestalten.
- 02. Oktober 1989: Der evangelische Pfarrer Rainer Eppelmann und andere gründen in Ost-Berlin die Oppositionsgruppe „Demokratischer Aufbruch“ (DA).



In Dresden versammeln sich am 26.10.1989 etwa 100.000 Menschen und fordern u. a. freie Wahlen und die Zulassung der Oppositionsgruppen. Fotograf: Andreas Kämper. Quelle: Robert Havemann Gesellschaft

„Anfang 1989, da fassten wir (Markus Meckel und Martin Gutzeit) als zwei evangelische Pastoren den Plan, die Sozialdemokratische Partei in der DDR zu gründen. Da stand für uns im Vordergrund, dass wir eine Demokratie schaffen wollten. Wir konnten uns zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht vorstellen, dass die Einheit Deutschlands erreicht werden konnte. Aber es brodelte in Polen, es brodelte in Ungarn. Ich war 1988 in Ungarn und hatte das erleben dürfen, wie viel in Bewegung war. Und da waren wir entschlossen, auch für unseren Teil, für die DDR, die Dinge jetzt voranzubringen.“

Markus Meckel, evangelischer Pastor. Quelle: Zeitzeugen-Portal

INSZENIERUNG DER MACHT

MEHR SCHEIN ALS SEIN

Obwohl es in der ganzen DDR brodelte, wurde der 40. Jahrestag der DDR-Gründung am 7. Oktober 1989 feierlich begangen. Doch selbst an diesem Tag kam es zu großen Demonstrationen, nach der Ehrenparade der Nationalen Volksarmee zu Rangeleien zwischen Jugendlichen und Sicherheitskräften.



Zur Feier am 7.10.89 waren Staatschefs aus dem Ostblock zu Gast: Wojciech Jaruzelski (Polen), Milos Jakes (CSSR), Michail Gorbatschow (UdSSR), Erich Honecker (SED), Verteidigungsminister Heinz Keßler (SED, v.l.n.r.). © Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

„Die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag, die sind ja ganz formal in der DDR durchgezogen worden, da gab es auch kein Abweichen, was das betraf. Es wurde dahingehend wirklich brenzlich, wo man dann selber auch bei Demonstrationen mitgemacht hat. Da gab's dann diese Zweiseitigkeit. Einerseits ist man vormittags in der Schule, ist da ordentlicher braver DDR-Bürger und wenn man nach Hause kommt, legt man im Prinzip die Kleidung ab und abends geht's dann zur Demo.“

Peter Berend, damals 12-jähriger Schüler.

Quelle: Zeitzeugen-Portal

BESETZTE BOTSCHAFTEN IN PRAG UND WARSCHAU

Viele DDR-Bürger hatten in Prag und Warschau die bundesdeutschen Botschaften besetzt. Diese Bilder störten im Zuge der Feierlichkeiten. Schließlich stimmte die DDR-Führung der Ausreise der Botschaftsbesetzer mit Sonderzügen zu. Die Ausreise wurde zum Triumph des Freiheitswillens. In der Bundesrepublik empfing die Bevölkerung die Flüchtlinge mit offenen Armen.

Markus Rindt war einer von ihnen:

„Irgendwann nachts fuhr der Zug dann langsam los und wir dachten uns: Okay, jetzt geht's los! (...) Wir dachten, da wären überall ganz viele Leute. Und ich hab dann rausgeguckt, und da war niemand. Und dann sah man aber so in 200 Meter Entfernung ganz viele junge Leute, die winkten und schrien, und dann wussten wir, aha, die kommen hier nicht ran. In regelmäßigen Abständen versteckt standen überall Soldaten mit Hunden. (...) Irgendwann kamen wir dann an einen hell beleuchteten Grenzübergang. Und da stiegen dann auch die Stasileute aus an dieser Station. Und dann ging es weiter und wir dachten uns, ist das jetzt wirklich der Westen, sind wir jetzt wirklich angekommen? Irgendwann kam dann ein Bahnübergang und dann standen da nur Westautos. Das war für mich dann der Beweis.“

Markus Rindt, ist zusammen mit seiner Freundin und Hunderten anderen DDR-Flüchtlingen in den Westen gereist.

Quelle: Zeitzeugen-Portal



DDR-Flüchtlinge vor Zeltunterkünften im Garten der Prager Botschaft der Bundesrepublik Deutschland im September 1989. Quelle: Bundesregierung. Fotograf: Christian Seebode

FRIEDLICHE DEMONSTRATIONEN

Am 9. Oktober 1989, nur zwei Tage nach den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der DDR-Gründung, forderten ca. 70.000 Menschen auf der Leipziger Montagsdemonstration politische Reformen. Trotz eines massiven Aufgebots bewaffneter Einheiten kam es nicht zu blutigen Auseinandersetzungen. Am nächsten Tag waren Filmaufnahmen der 70.000 namenlosen Helden, die ihre Angst überwandern, im westdeutschen Fernsehen zu sehen.

PERSONALWECHSEL IN DER DDR

DAS LETZTE AUFBÄUMEN DER SED

Am 18. Oktober 1989 trat Erich Honecker von seinen Ämtern als Staats- und Parteichef zurück. Sein Nachfolger wurde Egon Krenz. Dieser versprach eine politische Wende, doch die Menschen misstrauten der langjährigen Nummer 2 im Staat. Am Abend vor seiner Amtsübernahme demonstrierten 300.000 Menschen in Leipzig für freie Wahlen.



Erich Honecker, Generalsekretär des SED-Zentralkomitees 1987 in Ost-Berlin. Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

Egon Krenz, damals Mitglied des Politbüros und zweiter Mann im Staat, über die entscheidende Politbüro-Sitzung am 17. Oktober 1989:

„Als entscheidende Ohrfeige muss Honecker das empfunden haben, als Günter Mittag sprach. Der dann sagte, diese Entscheidung war schon lange fällig. Das sagte nun ein Mann, der sich als Freund Honeckers fühlte. (...) ‚Meine Ablösung zeigt nur, dass wir vom Feind erpressbar sind. Ihr werdet sehen, wir werden mit meiner Ablösung nicht ein Problem lösen.‘ Er hat ja leider in Teilen Recht gehabt, aber aus unterschiedlichen Motivationen und Begründungen.“

Quelle: Zeitzeugen-Portal

WECHSEL AN DER SED-SPITZE

Am 4. November 1989 fand die größte Demonstration in der Geschichte der DDR mit ca. einer halben Million Menschen auf dem Ost-Berliner Alexanderplatz statt. Nach 40 Jahren wurde die DDR schließlich von ihrem Kernproblem eingeholt: der fehlenden Legitimation der Machthaber. Am 7. November trat die Regierung der DDR, einen Tag später auch das Politbüro, geschlossen zurück.

„Ich weiß nicht, ob das für mich ein großer Unterschied ist, ob ich vor 5.000 oder 500.000 Menschen stehe. Die weichen Knie habe ich auf jeden Fall. Ich war schon so ein, zwei Stunden vorher auf dem Alexanderplatz und ich war sehr gerührt. Denn ich habe diese Leute ankommen sehen, habe gesehen, was sie für Transparente mitgebracht haben und habe mich so insgeheim bei den Leuten entschuldigt, weil so viel Humor und Fantasie hätte ich der DDR-Bevölkerung damals gar nicht mehr zugetraut. Und das war wirklich unglaublich schön, zu erleben, wie Leute, die jahrzehntelang den Mund nicht mehr aufgemacht hatten, die keine Hoffnung hatten, nun so eine Explosion der Hoffnung erleben. Insofern war das bei allen Einschränkungen, bei allen Versuchen, das noch mal so zu drehen, ein sehr schöner Tag.“

Marianne Birthler, Bürgerrechtlerin und Rednerin bei der Großdemo am Alexanderplatz am 4. November 1989.

Quelle: Zeitzeugen-Portal



Ost-Berliner Schauspieler und Künstler organisieren auf Initiative des Neuen Forums die Demonstration am 4.11.1989 in Ost-Berlin. Fotograf: Andreas Kämper. Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft

DER FALL DER MAUER

DIE PRESSEKONFERENZ VOM 9. NOVEMBER 1989

Günter Schabowski als Mitglied des SED-Politbüros verlas auf einer Pressekonferenz am 9. November 1989 das neue Reisegesetz, wonach ab sofort Privatreisen in die Bundesrepublik für alle Bürger der DDR erlaubt seien. Viele sahen die Mitteilung im Fernsehen und fragten sich, was das zu bedeuten hat.

In Ost- und West-Berlin machten sich Tausende auf den Weg zu den Grenzübergängen und wollten auf die andere Seite. „Tor auf, Tor auf!“, riefen sie. Schließlich gaben die Grenzsoldaten dem Druck der Massen nach und öffneten noch an diesem Abend die Grenze. Gegen 23.30 Uhr stürmten die ersten in den Westen. Die Mauer war gefallen. Weinend vor Freude und Glück lagen sich Menschen aus Ost und West in den Armen.



Günter Schabowski auf der Pressekonferenz am 9.11.1989. Fotograf: Andreas Kämper. Quelle: Robert Havemann Gesellschaft

„Allerdings ist heute, so viel ich weiß, eine Entscheidung getroffen worden. Es ist eine Entscheidung des Politbüros aufgegriffen worden, dass man aus dem Entwurf des Reisegesetzes den Passus herausnimmt und in Kraft treten lässt, der die ständige Ausreise regelt, also das Verlassen der Republik. Weil wir es für einen unmöglichen Zustand halten, dass sich diese Bewegung vollzieht über einen befreundeten Staat, was ja auch für diesen Staat nicht ganz einfach ist. Und deshalb haben wir uns dazu entschlossen, heute eine Regelung zu treffen, die es jedem Bürger der DDR möglich macht, über Grenzübergangspunkte der DDR auszureisen.“ Einer der anwesenden Journalisten fragt: „Und ab wann gilt das, ab sofort?“ „Also Genossen, mir ist das hier mitgeteilt worden, dass eine solche Mitteilung heute schon verbreitet worden ist. (...) Das tritt nach meiner Kenntnis – ist das, sofort. Unverzüglich.“

Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros der SED, bei der Pressekonferenz am 9. November

DIE ROLLE DES WEST-FERNSEHENS

Da die DDR-Medien anfangs gar nicht und später falsch über die Ereignisse der Friedlichen Revolution berichteten, kam den West-Medien eine besondere Rolle zu. Durch ihre Berichterstattung informierten sie die DDR-Bevölkerung über den tatsächlichen Verlauf der Ereignisse. So sahen viele Menschen auch die „Tagesschau“ am Abend des 9. November 1989 mit dem Bericht „DDR öffnet Grenze“.

„Es war dunkel, die Leute haben gefeiert, es war eine Volksfeststimmung und es war einfach unglaublich. Jeder wusste, hier wird Geschichte geschrieben. Irgendwann kamen dann auch die ersten Ostler mit ihren Pässen und die wurden gefeiert wie Helden. Das Wort des Abends war ‚Wahnsinn‘, weil es für die Berliner wirklich der Wahnsinn war.“

Mathias Brauner hat die Grenzöffnung am Checkpoint Charlie miterlebt, Quelle: Zeitzeugen-Portal



DDR-PKW, die über die innerdeutsche Grenze von Thüringen nach Eschwege in Hessen fahren. 14. oder 15.11.1989.

© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Uwe Gerig



Nacht vom 10. zum 11.11.1989. Menschen auf und vor der Mauer vor dem Brandenburger Tor. © Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Uwe Gerig

NEUE PERSPEKTIVEN



Teilnehmer einer Menschenkette fordern am 3.11.89 eine Erneuerung der DDR. Der Fahrradfahrer hingegen fordert die sofortige Vereinigung Deutschlands. Quelle: picture-alliance

„Es war ein Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Modrow und seinen Mitarbeitern geplant, um Geld ging's, was wir noch tun zur Stabilisierung der DDR. (...) Als wir dann dort hinkamen, hat sich das eigentlich von der Minute der Landung an anders entwickelt. (...) Ich war noch nicht mal auf dem Flugplatz gestanden. (...) Und ich sagte: ‚Die Sache ist gelaufen!‘, das war mein Kommentar. Warum? Weil auf diesem Flugplatz, da waren diese großen alten Gebäude (...), die waren übersät von Hunderten und Tausenden von Menschen. Ein einziges Fahnenmeer. Und bei den Fahnen war das Schwarz-Rot-Gold, ohne das DDR-Mittelstück. (...) Und dann sind wir in die Stadt reingefahren und das war unglaublich, was sich da entwickelte. Da waren ganze Schulklassen gestanden. Und das war ja alles nicht bestellt. Beim Mittagessen kam dann plötzlich das Gerede auf, ich müsse eine Rede halten.“

Bundeskanzler Helmut Kohl reiste im Dezember 1989 nach Dresden. Quelle: Zeitzeugen-Portal

KOHL'S ZEHN-PUNKTE-PROGRAMM

Am 28. November 1989 legte Bundeskanzler Helmut Kohl dem Deutschen Bundestag sein Zehn-Punkte-Programm vor. Er sprach von „konföderativen Strukturen“ und dem Ziel, „eine bundesstaatliche Ordnung in Deutschland“ zu schaffen. Der Kanzler bezeichnete die „Wiedergewinnung der staatlichen Einheit Deutschlands“ als das politische Ziel seiner Regierung und betonte die Notwendigkeit, den deutschen Einigungsprozess in eine gesamteuropäische Entwicklung einzubetten. Im In- und Ausland herrschte Überraschung; das internationale Echo auf den Plan war auch unter den Freunden und Verbündeten zunächst sehr zurückhaltend. Aber bald schon zeigte sich, dass der Bundeskanzler damit programmatisch den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands bereitet hatte.

„Liebe Freunde, wir wollen eine enge Zusammenarbeit auf allen Gebieten: auf dem Felde der Wirtschaft, des Verkehrs, zum Schutze der Umwelt, auf dem Gebiet der Sozialpolitik und der Kultur. Wir wollen vor allem auf dem Felde der Wirtschaft eine möglichst enge Zusammenarbeit mit dem klaren Ziel, dass die Lebensverhältnisse hier in der DDR so schnell wie möglich verbessert werden. Wir wollen, dass die Menschen sich hier wohl fühlen. (...) Liebe Freunde, Sie werden im kommenden Jahr freie Wahlen haben. Sie werden frei entscheiden, wer mit Ihrem Vertrauen versehen im Parlament sitzt. Sie werden eine frei gewählte Regierung haben (...) Und auch das lassen Sie mich hier auf diesem traditionsreichen Platz sagen: Mein Ziel bleibt – wenn die geschichtliche Stunde es zulässt – die Einheit unserer Nation. (...) Ich weiß auch, dass dies nicht von heute auf morgen zu erreichen ist. Wir, die Deutschen, leben nun einmal nicht allein in Europa und in der Welt. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass alles, was sich hier bei uns verändert, Auswirkungen auf unsere Nachbarn haben muss, auf die Nachbarn im Osten und auf die Nachbarn im Westen. Es hat keinen Sinn, nicht zur Kenntnis zu nehmen, dass uns auf unserem Weg viele mit Sorge und manche auch mit Ängsten beobachten.“

Auszüge aus Helmut Kohls Rede am 19. Dezember 1989 vor der Dresdner Frauenkirche



Bundeskanzler Kohl (zwischen dem Regierenden Bürgermeister Momper (roter Schal) und Außenminister Genscher bei der Öffnung des Brandenburger Tores am 22.12.89. Quelle: SSgt. F. Lee Corkran - U.S. Defense Imagery/Wikipedia

DIE DEMOKRATISIERUNG DER DDR

RUNDER TISCH

Am 7. Dezember 1989 wurde in Ost-Berlin der „Zentrale Runde Tisch“ gebildet, an dem sich Einheitssozialisten und Opposition gegenüber saßen. Unter Aufsicht der Kirchen nahmen sie ihre Gespräche auf. Der Runde Tisch sollte zum Kontrollgremium der Regierung während der Übergangsphase werden.

Das neue Format gewann zunehmend an Einfluss auf die Regierungspolitik der DDR. Die vertretenen Bürgerbewegungen forderten demokratische Reformen, die Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit, eine neue Verfassung und ein neues Wahlgesetz. Gleichzeitig bemühten sich die ehemaligen Blockparteien um ein eigenständiges Profil. Die SED benannte sich um in SED-PDS (PDS steht dabei für „Partei des Demokratischen Sozialismus“).



Der Zentrale Runde Tisch konstituiert sich am 7.12.89, Berlin:

© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

„Also ich bin ja beinahe ganz zufällig an den Runden Tisch gekommen. Die Gruppen hatten sich gebildet und sagten, wir brauchen so etwas wie einen Runden Tisch. (...) Wir sind dann um die Moderation gefragt worden. (...) Am Anfang war man natürlich super unsicher. (...) Aber wir sind selbstbewusster geworden von Mal zu Mal und im Nachhinein denke ich, wir haben es gut hingekriegt. (...) Es gab viele komplizierte Dinge, die da zu besprechen waren, und das Gute war, von den 18 Gruppen – also die PDS sagte fast nichts, nur wenn sie angesprochen worden ist – aber die anderen versuchten alle, was Gutes zu machen.“

Hans-Jürgen Sievers, evangelischer Pfarrer und Moderator am Runden Tisch der Stadt Leipzig

FREIE WAHLEN

Unter Einschluss von Vertretern des „Zentralen Runden Tisches“ bildete Ministerpräsident Hans Modrow nun eine „Regierung der Nationalen Verantwortung“, machte sich das Motto „Deutschland einig Vaterland“ zu eigen und legte einen eigenen Konföderationsplan vor. Der Termin für die Volkskammerwahlen wurde auf den 18. März vorverlegt. Bei der ersten demokratisch Wahl zur DDR-Volkskammer gewann die „Allianz für Deutschland“, bestehend aus der ehemaligen Blockpartei CDU mit dem Spitzenkandidaten Lothar de Maizière, der neu gegründeten Deutschen Sozialen Union (DSU, der CSU nahestehend) und dem Demokratischen Aufbruch (DA) überraschend klar. Die CDU stellte mit Lothar de Maizière den Ministerpräsidenten einer Koalition aus Allianz für Deutschland, SPD und Liberalen. In diesem Tempo ging in den nächsten Monaten weiter: Die Ereignisse überholten alle Planungen, Termine – kaum beschlossen – waren schon wieder gegenstandslos. Das Zehn-Punkte-Programm von Ende November musste den sich überschlagenden Entwicklungen angepasst werden.



Erste freie Volkskammerwahl in der DDR. Wahlplakate in Dahlwitz-Hoppegarten bei Berlin. © Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Jürgen Nagel

DAS ENDE DER STASI

ENTMACHTET

Noch im Oktober 1989 zählte das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) 90.000 hauptamtliche und rund 174.000 inoffizielle Mitarbeiter (IMs). Die Regierung Modrow wollte das MfS zunächst als Amt für Nationale Sicherheit in die Zukunft retten und seine Arbeit fortsetzen. Dies stieß auf großen Widerstand.

Anfang Dezember häuften sich die Meldungen, der Geheimdienst vernichte massenhaft belastende Akten. Bürgerrechtler besetzten am 4. Dezember in Erfurt und bald auch in den anderen Bezirkshauptstädten die Geheimdienstzentralen. Die MfS-Bezirksverwaltung Gera rief dazu auf, sich dagegen mit Waffengewalt zu wehren. Der Aufruf wurde aber glücklicherweise nicht befolgt.



Besetzung der MfS-Zentrale in der Ostberliner Normannenstraße am 15.01.90. Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft. Foto: Rolf Walter

„Wir haben vieles erkämpfen müssen. Erst ging es darum, dass für die Stasi keine andere Institution als Ersatz gegründet werden sollte. Das haben wir mit einer Volkskammerblockade verhindern können. Und dass die Akten nicht zentral irgendwo gelagert werden, sondern in den Städten, wo die Leute leben, das haben wir auch hart erkämpft. Dass die Akten nicht vernichtet werden, dass sie eingesehen werden können, dass man sich seine Akte geben lassen kann. Das haben wir erkämpft.“

Barbara Sengewald, Mitbegründerin des Neuen Forums in Erfurt und der Initiative „Frauen für Veränderung“. Quelle: Zeitzeugen-Portal

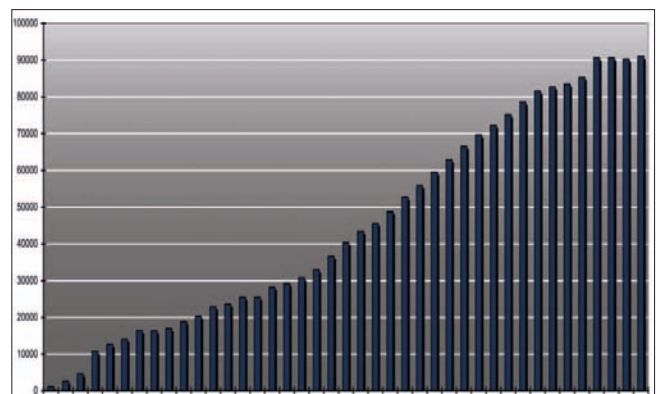
ÖFFNUNG DER STASI-AKTEN

Am 11. Januar 1990 gab Hans Modrow dem Druck des Runden Tisches nach und erklärte seinen Verzicht, die Arbeit der Stasi unter neuem Namen fortzusetzen. Die Auflösung der Behörde fand unter Kontrolle der Zivilbevölkerung statt. Zusätzlich richtete die Regierung Modrow ein staatliches „Komitee zur Auflösung des ehemaligen Amtes für Nationale Sicherheit“ ein. Mit der Besetzung des einstigen Dienstsitzes Erich Mielkes in der Ost-Berliner Normannenstraße endete am 15. Januar 1990 für alle sichtbar die Macht des Ministeriums für Staatssicherheit. Die Bürger hatten sich ihrer Akten bemächtigt.



13.11.1989: Erich Mielke, Minister für Staatssicherheit, stellte sich den Fragen der Abgeordneten der Volkskammer. Für Heiterkeit sorgte er mit dem Satz: „Ich liebe, ich liebe doch alle, alle Menschen!“

© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner



Personalentwicklung des Ministeriums für Staatssicherheit: Hauptamtliche Mitarbeiter, 1949 bis 1989.

Nach Gieseke, Jens: Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit, Berlin 2000, S.552-557

DIE D-MARK KOMMT

AUF DEM WEG ZUR EINHEIT

Die neu gewählte Regierung der DDR stand vor riesigen Herausforderungen. Ihr Wählerauftrag: ein schneller und verantwortungsvoller Beitritt der DDR zur Bundesrepublik. Nun galt es, die dafür notwendigen politischen Reformen voranzubringen, die ökonomische Situation und vor allem die Versorgungslage in der DDR zu stabilisieren und gemeinsam mit der Bundesrepublik die für die Vereinigung notwendigen bilateralen und internationalen Verträge auszuhandeln.

Dabei gerieten Ost-Berlin und Bonn unter Druck: Jeden Tag packten 2.000 Ostdeutsche ihre Koffer und zogen nach Westen. Dort waren die Aufnahmekapazitäten erschöpft. Und im Osten konnten die Lücken kaum mehr geschlossen werden, die die 550.000 Übersiedler seit Sommer 1989 gerissen hatten.



Im März 1990 werben westdeutsche Banken in der DDR mit mobilen Niederlassungen in Campingfahrzeugen und Baucontainern, wie hier in Ost-Berlin. Quelle: Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

„Wir waren der Überzeugung, wir müssten eigentlich einen langsameren Übergang schaffen in ein gemeinsames Deutschland. Die DDR-Wirtschaft war gar nicht in der Lage, von einem auf den anderen Tag in das westdeutsche Wirtschaftssystem transportiert zu werden. Aber aus der heutigen Sicht muss ich sagen, dass es politisch wahrscheinlich die richtige Entscheidung war, die der Bundeskanzler damals getroffen hat, die Deutsche Einheit so schnell wie möglich herzustellen und die internationalen Verhandlungen auf den Weg zu bringen, um eben die Deutsche Einheit als historische Chance realisieren zu können.“

DDR-Bürgerrechtler Thomas Krüger. Quelle: Zeitzeugen-Portal

DIE WÄHRUNGS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALUNION

Mit dem Inkrafttreten der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion am 1. Juli 1990 wurde die DDR-Währung auf D-Mark umgestellt. Die DDR verlor ihre Souveränität in Finanzangelegenheiten und übertrug die geldpolitische Verantwortung der Bundesbank in Frankfurt am Main.

Ein weiteres Kernstück des Vertrags war die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft in der DDR. Die DDR verpflichtete sich, die Rahmenbedingungen für freie Preisbildung, die Abschaffung der staatlichen Monopole, Entfaltung der Marktkräfte und der Privatinitiative und die Einführung der westlichen Umweltschutz-Anforderungen zu schaffen. Arbeitsrechtsordnung und Sozialversicherungssysteme der Bundesrepublik Deutschland wurden übernommen.



Karikatur von Thomas Meitsch (Schwarzwel)



S-Bahnhof Friedrichstraße, Ost-Berlin, 1990. © Harald Hauswald/OSTKREUZ

DIE EINHEIT KOMMT

Am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, war die Euphorie überwältigend. Hunderttausende feierten am Brandenburger Tor das Ende der DDR. Ein Staat ging unter, sein Volk wurde Teil eines neuen Systems, das ihm völlig fremd war. Doch statt Trauer herrschte Jubel – der Staatsakt zum Abschied war ein Freudenfest, das mit einem Feuerwerk untermalt wurde.

Das Jahr 1990 stand im Zeichen der Wiedervereinigung. In Ost wie West machten sich die Menschen auf, den jeweils anderen Teil Deutschlands zu erkunden und Freunde und Verwandte zu besuchen. Die Wiedersehensfreude war sehr groß. Solidarität beschränkte sich nicht auf das Begrüßungsgeld von 100 DM, das die BRD ab Dezember 1989 an DDR-Bürger auszahlte, um ihnen den Übergang zu erleichtern. Bundesländer, Kommunen, Parteien, Verbände und Vereine und viele Privatpersonen unterstützten die demokratische Umgestaltung und den wirtschaftlichen Neuanfang mit Geld, Personal und Sachkunde. Der „Aufschwung Ost“ galt in der Zeit nach 1990 als wichtigste Aufgabe des wiedervereinigten Deutschland.



Begrüßung zwischen Ost- und West-Berliner am neuen Grenz-übergang Schlesische Straße, 11.11.1989. Quelle: REGIERUNG online/ Klaus Lehnartz.

„Wir sind mit unserem Trabi von Thüringen nach Mainz gefahren, die Westverwandschaft besuchen. Überall wurden wir eingeladen – an einer Autobahntankstelle hat uns ein Geschäftsmann das Tanken bezahlt, es wäre ihm eine Freude, unsere Rechnung zu übernehmen. In einer Gaststätte im Spessart wollte ich von meinem Begrüßungsgeld die Rechnung begleichen, was der Wirt kategorisch abgelehnt hat, wir seien natürlich eingeladen. Überall wo wir hinkamen, waren die Menschen so freundlich und herzlich zu uns. Die Tage waren voller Euphorie.“

Bericht eines DDR-Bürgers über seine Erfahrungen im Dezember 1989. Quelle: Privater Bericht



Viele hundert DDR-Bürger warten vor einem Postamt in der Skalitzer Straße im West-Berliner Bezirk Kreuzberg auf ihr Begrüßungsgeld. Quelle: Wikipedia/Roehrensee



Im Warenhaus Centrum am Ost-Berliner Alexanderplatz werden im März 1990 Elektrogeräte aus dem Westen angeboten. Quelle: Stiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

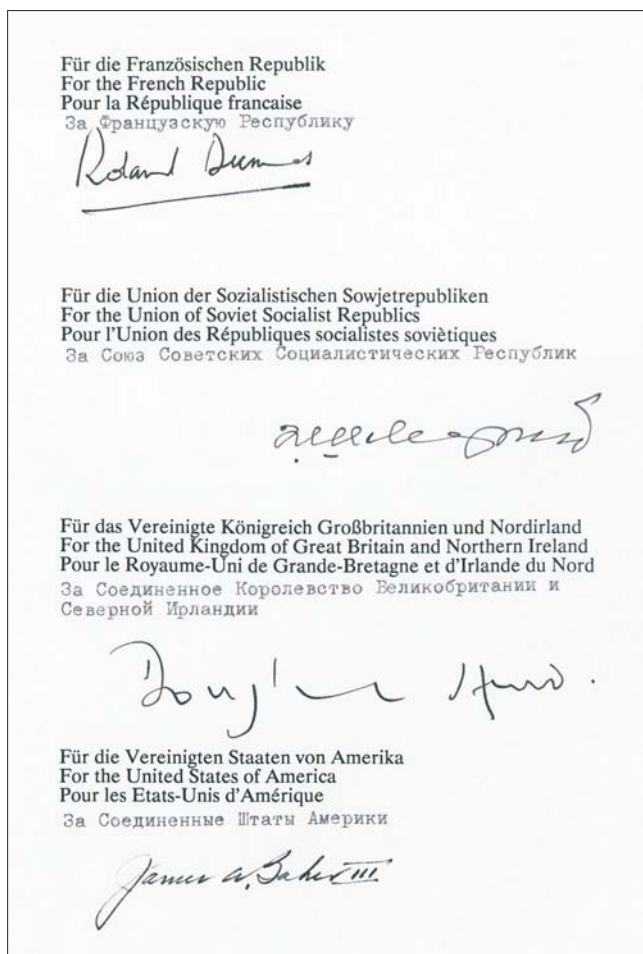
DER ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAG

Die Zwei-plus-Vier-Gespräche zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland sowie den vier Siegermächten des Zweiten Weltkriegs – den USA, der Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich – begannen im Mai 1990 und endeten mit dem Zwei-plus-Vier-Vertrag im September 1990. Er regelte die grundsätzlichen außenpolitischen Fragen der deutschen Vereinigung und kam einem abschließenden Friedensvertrag zwischen Deutschland und den früheren Kriegsgegnern gleich.

Wegen Bedenken vor einem politisch und wirtschaftlich starken Deutschland akzeptierten Frankreich und Großbritannien nur zögernd die Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Die Sowjetunion lehnte ursprünglich eine Vereinigung ab, bis im Februar 1990 der sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow zum ersten Mal sein grundsätzliches Einverständnis zur Deutschen Einheit signalisierte und wenige Monate später auch endgültig einer gesamtdeutschen NATO-Mitgliedschaft zustimmte. Die Regierung in Washington sprach sich von Anfang an uneingeschränkt für die Deutsche Einheit aus.



Die Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrages wird gefeiert. Im Vordergrund (v.l.n.r.): Der britische Außenminister Douglas Hurd, UdSSR-Staatspräsident Michail Gorbatschow, BRD-Außenminister Hans-Dietrich Genscher und DDR-Ministerpräsident Lothar de Maiziere. Quelle: Bundesregierung/Engelbert Reineke



ANERKENNUNG DER ODER-NEISSE-GRENZE

„Dieses künftig vereinte Deutschland weiß um seine Verantwortung, auch im Blick auf den II. Weltkrieg (...), deshalb war diese freie und souveräne Anerkennung der polnischen Westgrenze so besonders wichtig (...), damit in Polen, wo in der Bevölkerung ja manche Ängste verbunden waren mit der deutschen Einheit, dass man dem entgegenwirkt“.

Markus Meckel, letzter Außenminister der DDR

ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAG

Die Außenminister der Alliierten und der beiden deutschen Staaten unterschrieben am 12. September 1990 in Moskau den „Vertrag über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“. Damit erhielt das geeinte Deutschland die volle Souveränität zurück. Zugleich bestätigte Deutschland seinen Verzicht auf atomare, chemische und biologische Waffen und reduzierte die Bundeswehr von 500.000 auf 370.000 Mann.

Unterschriften der vier Außenminister der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges unter dem Zwei-plus-Vier-Vertrag. Roland Dumas (Frankreich), Eduard Schewardnadse (Sowjetunion), Douglas Hurd (Großbritannien), James Baker (USA). Quelle: Auswärtiges Amt/Wikipedia

EIN GRUNDGESETZ FÜR ALLE

DER SCHNELLE WEG ZUR EINHEIT

„Wir haben damals eigentlich alle nicht damit gerechnet, dass die Einheit sehr schnell kommt, sondern man dachte, hier kommt ein Prozess in Gang, in dem die DDR sich demokratisiert und damit natürlich auch die beiden deutschen Staaten aneinander heranrücken. Und da gab es ja ganz unterschiedliche Konzeptionen von einer Föderation, von einem engen Zusammengehen. Dass das bedeutet, dass man weniger als ein Jahr später in einem gemeinsamen Staat lebt, das war damals für die meisten nicht ersichtlich.“

Eckart Stratenschulte, (West-)Berliner Soziologe. Quelle: Zeitzeugen-Portal

BEITRITT ZUM GRUNDGESETZ

Während des Vereinigungsprozesses arbeiteten Politiker und Parlamente auf beiden Seiten der noch bestehenden innerdeutschen Grenze eng zusammen. Am 23. August entschied die Volkskammer mit überwältigender Mehrheit den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik mit Wirkung zum 3. Oktober 1990.

Am 31. August folgte die Unterzeichnung des Einigungsvertrages. Er regelte Änderungen im Grundgesetz, Fragen der Rechtsangleichung und der öffentlichen Verwaltung in Ostdeutschland, der Finanzen sowie der Bereiche Arbeit, Soziales, Frauen und Kultur. Strittige Punkte, wie etwa die Festlegung der künftigen Bundeshauptstadt, wurden vertagt oder in Zusatzprotokollen geregelt. Am 20. September wurde der Einigungsvertrag von beiden Parlamenten mit Zweidrittelmehrheit verabschiedet. Es folgten der Austritt der DDR aus dem Warschauer Pakt und am 2. Oktober die Auflösung der Volkskammer.



Tag der Einheit, 3.10.90. Hauptfeierlichkeiten vor dem Berliner Reichstag.
Quelle: Bundesregierung/Engelbert Reineke

DIE EINHEIT IST ERREICHT

In der Nacht zum 3. Oktober 1990 waren Hunderttausende vor dem Reichstag in Berlin mit dabei, als kurz vor Mitternacht die schwarz-rot-goldene Fahne zum Zeichen der Einheit aufgezogen wurde. In ganz Deutschland wurde dieses Ereignis mit Straßenfesten und Feuerwerk gefeiert. Der 3. Oktober wird als „Tag der Deutschen Einheit“ zum deutschen Nationalfeiertag.



Die Berliner Mauer am 3.10.90. Quelle: RIA Novosti archive, image/ Boris Babanov/Wikipedia



Weniger als ein Jahr nach dem Mauerfall ist Deutschland wiedervereint.
Quelle: Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Klaus Mehner

DAS QUIZ

Wann ist der Tag der Deutschen Einheit?

Wann wurde die Mauer geöffnet?

Wie war die finanzielle Lage der DDR 1989?

Was bedeuten Perestroika und Glasnost?

Wann und wo war die größte Demonstration in der Geschichte der DDR?

Was war das wichtigste Ziel des 10-Punkte-Programms?

Was war der „Zentrale Runde Tisch“?

Wann wurde in der DDR die D-Mark eingeführt?

Was bedeutet der Begriff „Stasi“?

Was war das „Begrüßungsgeld“ und wie hoch war der Betrag?

Warum waren die Zwei-plus-Vier-Gespräche so wichtig für die Deutsche Einheit?

„Wir sind das Volk!“ – Wo wurde das gesagt?

DIE DDR AM VORABEND DER REVOLUTION

ARBEITSAUFTRAG 1:

Wenn Ereignisse (scheinbar) in einer Kette auftreten, also eines immer das nächste anstößt, dann spricht man von einem Dominoeffekt. Ende der 1980er-Jahre kam es zu so einer Situation. Diskutiert, welche Begriffe, Namen von Staaten oder Daten auf den Dominosteinen stehen müssten.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Die fortschrittliche sowjetische Zeitschrift „Sputnik“ wurde 1988 in der DDR verboten. Informiere dich über weitere Reaktionen auf die Abschaffung anhand der Seite der Jugendopposition der DDR: www.jugendopposition.de > Suche: Sputnik-Verbot
Überlege, welches dein Hauptargument gegen ein Verbot gewesen wäre, und gestalte ein passendes Flugblatt.

Hier ist Platz für deine Notizen zum Flugblatt:



WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT IN DER KRISE

EINGABEN / ZUSCHRIFTEN AN DIE SENDUNG „PRISMA“ DES DDR-FERNSEHENS

„Ein gebrauchtes Fahrzeug wird ja noch höher als ein neues gehandelt.“

„Wir empfinden die Eheschließung in einem Schulgebäude nicht dem Anlass angemessen.“

„Das Ehepaar schläft auf Matratzen am Fußboden, weil keine Möglichkeit zum Aufstellen von Betten besteht.“

„Wir bekamen in diesem Jahr nur einmal Ketchup in unserer Lebensmittelverkaufsstelle zu kaufen.“

„Die Karten zu dieser Reisebürofahrt mussten durch ein mehrstündiges Anstehen im November erstanden werden.“

„... bildet dieses ruinenhafte Gebäude im Zentrum der Stadt einen Stein des Anstoßes.“

Aus: Merkel, Ina: Wir sind doch nicht die Meckerecke der Nation! Briefe an das Fernsehen der DDR. Berlin, 2000;
Mühlberg, Felix: Informelle Konfliktbewältigung. Die Geschichte der Eingabe in der DDR (Dissertation). Chemnitz, 2000.

ARBEITSAUFTRAG 1:

Auf dieser Seite sind sogenannte Eingaben – Beschwerdebriefe der DDR-Bürger an ihren Staat – aufgeführt. Sie waren eine Möglichkeit, sich zu beschweren. Sammle die Gründe für die Unzufriedenheit und fasse zusammen: In welchen Bereichen des Lebens hatten die Menschen Probleme?

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Besonders Jugendliche begehrten schon in den Jahren vor der Friedlichen Revolution auf. Informiere dich anhand der Internetseite www.zeitzeugen-portal.de > Suche: Themen > Jugend

Berichte über Gründe für die Kritik von Jugendlichen an der DDR.

Hier ist Platz für deine Notizen:



BETRUG BEI DEN KOMMUNALWAHLEN 1989

ARBEITSAUFTRAG 1:

Auf der Kopiervorlage 3 ist aus dem Artikel 5 der Verfassung der DDR zitiert. Darin wird der Staat als „demokratisch“ bezeichnet. Informiere dich, was „Demokratie“ bedeutet und begründe, warum die DDR kein demokratischer Staat war. Weitere Informationen findest du hier: www.youtube.com > Suche: Wahlen in der DDR



ARBEITSAUFTRAG 2:

Die Wahlergebnisse in der DDR wurden regelmäßig gefälscht. Nimm die Aussage von Rolf Walter, betrachte die Fotografie aus einem Wahllokal am 7. Mai 1989 (siehe Kopiervorlage 3) und nutze die untenstehende Tabelle mit den unterschiedlichen Ergebnissen der Auszählung und des offiziellen Ergebnisses für Berlin. Erkunde mithilfe von Recherchen im Internet, wie sich diese Wahlfälschung auf die weiteren Ereignisse des Jahres 1989 ausgewirkt hat: www.bpb.de > Suche: Wahlbetrug in der DDR

Bezirk Prenzlauer Berg	Auszählung (41 von 120)	Offizielles Endergebnis
Abgegebene Stimmen	23.482 (100%)	107.739 (100 %)
Ungültige Stimmen	37 (0,2 %)	127 (0,8 %)
Für den Wahlvorschlag (SED und Blockparteien)	20.768 (88,4 %)	105.614 (98 %)
Gegen den Wahlvorschlag	2.659 (11,3 %)	1.998 (1,85 %)

Schöne, Jens (Hrsg.): Revolution. Die DDR im Jahr 1989. Berlin 2011, S.30.

ARBEITSAUFTRAG 3:

Betrachte das Foto mit den Demonstrationsplakaten vor der Volkskammer der DDR (DDR-Parlament) genau. Ermittle die Themen des Protests und wähle eines aus, das dir bedeutsam erscheint.

Versetze dich in die Lage einer damaligen Demonstrantin oder eines damaligen Demonstranten und verfasse einen Tagebucheintrag zu deinen Gedanken dazu. Das Tagebuch ist nur dir zugänglich, sodass du offen alle Missstände benennen kannst.



Wahlplakate zur Demonstration am 4.11.1989 in Ost-Berlin.
© Archiv Bundesstiftung Aufarbeitung. Foto: Günter Bersch

Hier ist Platz für deine Notizen:

AUSREISE UND MASSENFLUCHT

ARBEITSAUFTRAG 1:

Legt zu zweit oder dritt eine Zitatesammlung zu den Wahrnehmungen der Mauer zwischen DDR und Bundesrepublik an. Sucht dazu mithilfe im Internet unterschiedliche Einschätzungen heraus. Ordnet die Zeitzeugen ein (Name, Alter, Wohnort).

www.berliner-mauer-gedenkstaette.de > Suche: Zeitzeugen

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de > Suche: Themen > 13. August 1961



Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Bereite einen fünfminütigen Kurzvortrag vor, in dem du eines der beiden Geschehnisse und die Reaktionen der DDR darauf erläuterst:

- a) Massaker auf dem Tian'anmen-Platz (Platz des Himmlischen Friedens) in Peking (China) am 4./5. Juni 1989
- b) Situation in der Prager Botschaft der BRD im September 1989

Peking: www.youtube.com > Suche: Tianamen

Prag: www.youtube.com > Suche: Prager Botschaft

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 3:

Finde mithilfe der Museumsübersicht (Anlage 1) heraus, ob es in deiner Nähe ein Museum gibt, das die Geschehnisse an der Mauer, die Ausreisebewegung, Flucht und Massenflucht von DDR-Bürgern thematisiert. Welches Museum käme in Frage und was könnte man da Interessantes sehen? Plant einen Klassenausflug zum Museum.

Hier ist Platz für deine Notizen:

MOBILISIERUNG FÜR EINE NEUE GESELLSCHAFT

ARBEITSAUFTRAG 1: (GRUPPENARBEIT)

Betrachtet das Foto oben auf Kopiervorlage 5. Vergleicht die Forderungen der Demonstranten mit den Grundgesetz-Artikeln 1-5, 9, 12, 14 und 21. Je zwei Gruppenmitglieder erforschen einen Grundgesetzartikel.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Der Text spricht davon, dass die Sicherheitsbehörden hart durchgriffen bei den Demonstrationen. Informiere dich dazu im Internet: www.youtube.com > Suche: Polizeieinsatz Montagsdemo Leipzig

Die Ereignisse im Herbst 1989 werden trotzdem als „Friedliche Revolution“ bezeichnet. Diskutiert in der Gruppe, warum sich dieser Begriff durchgesetzt hat.



Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 3:

Der Bürgerrechtler Werner Schulz hat einmal behauptet: „Was lange gärt, wird Mut.“ Erkläre, was diese Aussage bezogen auf die Bürgerbewegung 1989 bedeutet.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 4:

Auch heute haben soziale Bewegungen großen Zulauf, zum Beispiel die „Fridays for Future“-Bewegung. Vergleiche die möglichen Folgen des Handelns für die Demonstranten damals und heute.

Hier ist Platz für deine Notizen:

INSZENIERUNG DER MACHT

ARBEITSAUFTRAG 1:

Stell dir vor, du bist eine Redakteur/ein Redakteur. Entwirf eine Schlagzeile für den 10. Oktober 1989 für folgende vier Zeitungen, die deine Eindrücke vom 40. Jahrestag der DDR für einen Artikel nutzen wollen. Bedenke, wie die unterschiedlichen Zeitungen/Staaten zu den Ereignissen in der DDR stehen.

Neues Deutschland (SED-kontrollierte Zeitung in der DDR):

Neues Deutschland

Washington Post (USA):

The Washington Post

Prawda (Zeitung in der Sowjetunion):

ПРАВДА

Bild-Zeitung (Bundesrepublik):



ARBEITSAUFTRAG 2:

„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“. Dies ist eine berühmte Redewendung aus der Zeit Friedlichen Revolution. Recherchier dazu im Internet nach dieser Aussage.

- 1) Überlege, was diese Aussage bedeuten könnte.
- 2) Finde heraus, wer das gesagt hat.
- 3) Erkläre den ursprünglichen Zusammenhang der Worte und die Nutzung im Zusammenhang mit der Friedlichen Revolution.

Hier ist Platz für deine Notizen:



PERSONALWECHSEL IN DER DDR

„Auf die internationale Solidarität, auf den Frieden und das Glück aller Völker, auf den 40. Jahrestag unsrer Deutschen Demokratischen Republik.“
Erich Honecker, 7.10.1989

„Die Mauer wird so lange bleiben, wie die Bedingungen nicht geändert werden, die zu ihrer Errichtung geführt haben. Sie wird auch noch in 50 und auch in 100 Jahren noch bestehen bleiben, wenn die dazu vorhandenen Gründe nicht beseitigt sind.“
Erich Honecker, 19.1.1989

ARBEITSAUFTRAG 1:

Du hast bereits viel über die revolutionären Anfänge im Sommer und Herbst 1989 erfahren. Überlege, was Erich Honecker – der DDR-Staatsratsvorsitzende – wohl zu diesen Entwicklungen gedacht haben könnte. Nutze dazu auch Honeckers Zitate.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Am 4. November 1989 sprach auf einer Demonstration auch Marianne Birthler, eine Bürgerrechtlerin. Ermittle, welche Aufgaben Marianne Birthler zwischen 2000 und 2011 übernahm und erkläre, was diese mit ihrem Engagement 1989 zu tun hat.

Hier ist Platz für deine Notizen:



DER FALL DER MAUER

ARBEITSAUFTRAG 1:

Seht euch die Fernsehaufnahme der Pressekonferenz mit Günter Schabowski auf YouTube an: www.youtube.com > Suche: Schabowski. Auszüge der Pressekonferenz sind teilweise auf der Kopiervorlage 8 zu lesen. Warum werden Schabowskis Worte auch als „der schönste Irrtum der Weltgeschichte“ bezeichnet?

Hier ist Platz für deine Notizen:



ARBEITSAUFTRAG 2:

Nachdem die neue Reiseregulation verkündet worden war, zogen viele Ost-Berliner Bürger los in Richtung Mauer und erkletterten sie schließlich. Was mögen die Menschen, die auf der Mauer standen, nachdem dort 38 Jahre lang für DDR-Grenzer der Schießbefehl galt, gedacht haben?

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 3:

Befragt Eltern, Großeltern, Lehrer und andere Menschen, die den Mauerfall selbst erlebt haben, wo sie sich aufgehalten haben, als die Mauer fiel. Lasst euch erzählen, was sie damals dachten und fühlten.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 4:

In den Folgetagen machten sich viele DDR-Bürger auf, um die Bundesrepublik zu besuchen. Hätte es damals schon Handys gegeben, was hätten sie wohl an Freunde und Verwandte geschrieben? Notiere deine Überlegungen dazu.

Hier ist Platz für deine Notizen:

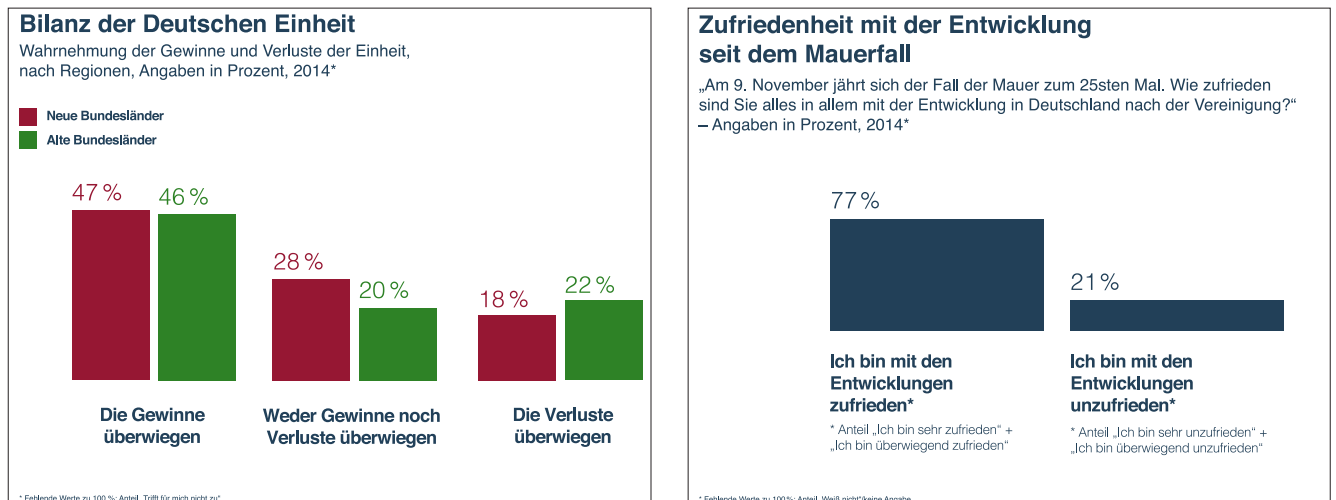
NEUE PERSPEKTIVEN

ARBEITSAUFTRAG 1:

Nach dem Mauerfall gab es in der DDR die Diskussion, ob die DDR bestehen bleiben und reformiert werden sollte oder ob die DDR so bald wie möglich der BRD beitreten sollte. Bildet zwei Gruppen: Die erste Gruppe sammelt Argumente für eine Reform der DDR 1989, die zweite Gruppe Argumente für eine sofortige Vereinigung Deutschlands. Vergleicht anschließend eure Argumente.

Hier ist Platz für deine Notizen:

WAS DENKEN DIE DEUTSCHEN ÜBER DIE EINHEIT?



Quelle: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/zahlen-und-fakten-zur-deutschen-einheit/211265/die-stimmung-zur-deutschen-einheit>

„Die meisten Menschen haben ein Auto, [...] die haben sehr schön eingerichtete Wohnungen – das hatten sie vorher auch nicht. Aber das ist nicht alles im Leben. Die Möglichkeiten, sich frei zu entwickeln, die sind so nicht vorhanden gewesen nach der Wende.“
Andreas Naumann, Arbeiter

„Es mussten eben schnell ‚Blühende Landschaften‘ her. Dabei wurden viele Menschen nicht mitgenommen und diese fühlen sich als Verlierer.“ Wolfram Seidel, Bürgerrechtler

ARBEITSAUFTRAG 2:

Bundeskanzler Helmut Kohl versprach am 1. Juli 1990 bei einer Rede schon bald „Blühende Landschaften“ für die neuen Bundesländer. Ziehe die Grafik und die Zitate hinzu und erkläre, ob dieses Ziel in den Augen der Menschen erreicht wurde.

Hier ist Platz für deine Notizen:



DIE DEMOKRATISIERUNG DER DDR

ARBEITSAUFTRAG 1:

Wie auf dem Foto auf Kopiervorlage 10 zu sehen ist, war der „Zentrale Runde Tisch“ viereckig. Lies die Darstellung und die Zeitzeugenaussage zur Arbeit des Gremiums. Begründe, warum die Bezeichnung als „Runder Tisch“ wichtig und gerechtfertigt war. Weitere Informationen findest du hier: www.zeitzeugen-portal.de > Suche: Runder Tisch

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Auf dem Foto rechts siehst du wartende Menschen an einer Haltestelle. Hinter ihnen kleben zahlreiche Wahlplakate für die ersten freien Wahlen zur Volkskammer in der DDR im März 1990. Recherchiere nach weiteren Wahlplakaten der damaligen Zeit und vergleiche die Forderungen der einzelnen Bewegungen und Parteien.

Weitere Infos findest du hier:

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de > Bibliothek > Volkskammerwahlen 1990

Hier ist Platz für deine Notizen:



17.3.1990: Plakate zur Volkskammerwahl in Dahlwitz-Hoppegarten bei Berlin. © Bundesstiftung Aufarbeitung. Fotobestand Jürgen Nagel



DAS ENDE DER STASI

ARBEITSAUFTRAG 1:

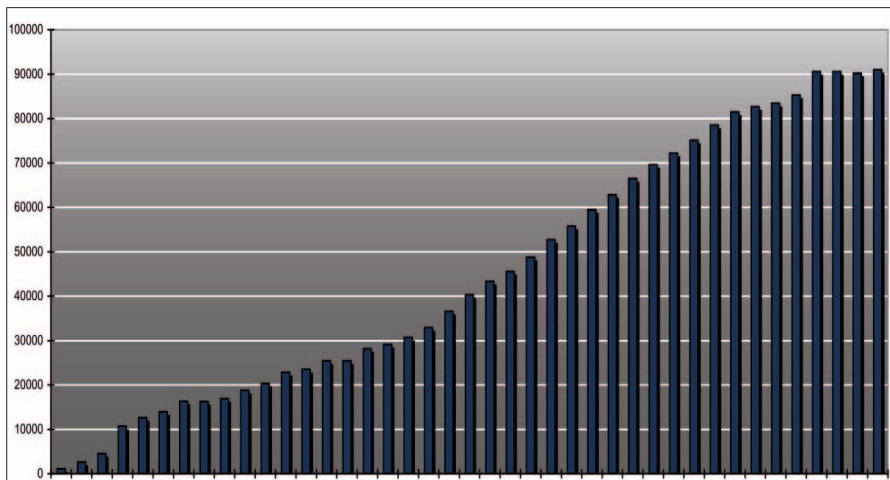
Stell dir vor, du sollst einen Eintrag zum „MfS“ für ein Schülerlexikon verfassen. Definiere dazu den Begriff „MfS“ und erkläre, was die Aufgabe dieser Institution der DDR war. Recherchiere mithilfe der Suchfunktion auf der Seite <http://www.zeitzeugen.portal.de> zwei Beispiele für die Arbeit des MfS. Weitere Infos zum Ende der Stasi findest du hier: www.youtube.com > Ende der Stasi

Hier ist Platz für deine Notizen:



ARBEITSAUFTRAG 2:

Die Staatssicherheit der DDR – kurz Stasi genannt – galt als „Schild und Schwert“ der SED, der Staatspartei der DDR. Erläutere, was hiermit gemeint war. Notiere mindestens drei wesentliche Merkmale. Informationen dazu findest du unter: www.bstu.de > Suche: Stasi



Personalentwicklung beim Ministerium für Staatssicherheit: Hauptamtliche Mitarbeiter, 1949-1989.
Nach Gieseke, Jens: Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit, Berlin 2000, S.552-557



Wappen des Ministeriums für Staatssicherheit, Quelle: Wikipedia

Hier ist Platz für deine Notizen:

Tipp: Schau Dir den Oscar-prämierten Film „Das Leben der Anderen“ (z. B. auf Netflix) an!

DIE D-MARK KOMMT

ARBEITSAUFTRAG 1:

Arbeite mit einem Partner zusammen. Betrachtet das Foto unten rechts auf Kopiervorlage 12. Stellt euch vor, ihr wäret in der Rolle eines Journalisten und trefft die beiden jungen Männer auf der Straße. Führt ein (fiktives) Interview mit ihnen. Bezieht die Kulisse des Fotos in eure Reporterfragen ein.



Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Betrachte die Karikatur aus dem Jahr 2011 (siehe auch Kopiervorlage 12) und erkläre ihre Bedeutung. Gehe nun auf Spurensuche und befrage möglichst viele Menschen, ob oder ob nicht, sie bis heute Unterschiede zwischen Ost und West wahrnehmen und welche das sind.



Karikatur von Thomas Meitsch (Schwarwel)

Hier ist Platz für deine Notizen:

DIE EINHEIT KOMMT

ARBEITSAUFTRAG 1:

Im November 1989 sagte der frühere Bundeskanzler Willy Brandt: „Es wächst zusammen, was zusammengehört.“ Diskutiert, was damit gemeint ist. Erinnerst dabei einerseits an Dinge, die trotz der Teilung für die Deutschen auch zwischen 1949 und 1989 verbindend waren, andererseits daran, was einander erst wieder angeglichen werden musste.

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFTRAG 2:

Im Text auf Kopiervorlage 13 ist vom Begrüßungsgeld die Rede. Recherchiert, was DDR-Bürger von diesen 100 D-Mark gekauft haben. Welche Wünsche und Sehnsüchte hatten sie, die sie sich erfüllten? Ihr könnt Zeitzeugen befragen und/oder das „Kulturprojekt100DM“ (www.100dm.de) nutzen.

Hier ist Platz für deine Notizen:





Der Erhalt des Begrüßungsgeldes wurde im DDR-Personalausweis notiert. (hier: Stempel und handschriftlicher Eintrag auf der rechten Seite).
Quelle: Wikipedia



DDR-Bürger beim Schlangestehen für das Begrüßungsgeld am Postamt Berlin 36 in der Skalitzer Straße in Berlin-Kreuzberg (11.11.1989).
Quelle: Wikipedia

DER ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAG

„Die Welt verlässt eine Epoche und betritt eine andere. Wir befinden uns am Anfang eines langen Weges in eine friedliche Ära.“
Michail Gorbatschow, sowjetischer Staatschef, 3. Dezember 1989

„Wir können einen dauerhaften Frieden verwirklichen und die Ost-West-Beziehung in eine dauerhafte Zusammenarbeit umwandeln.“
George Bush, amerikanischer Präsident, 3. Dezember 1989

„Die Wiedervereinigung Deutschlands liegt nicht im Interesse Großbritanniens und Westeuropas. (...) Wir wollen kein wiedervereinigtes Deutschland. Es könnte unsere Sicherheit bedrohen.“
Margaret Thatcher, britische Premierministerin, 23. September 1989

„Man kann keine Einheit erzielen, wenn man sich gegenseitig auf die Füße tritt.“
François Mitterrand, französischer Staatspräsident, Frühjahr 1990

„Die Garantie der Staatsgrenzen ist für uns eine Frage von Leben und Tod.“
Tadeusz Mazowiecki, polnischer Ministerpräsident, März 1990

ARBEITSAUFTRAG:

Die Wiedervereinigung war keine Angelegenheit der Deutschen allein. Mit dem Gedanken eines wiedervereinigten (und stärkeren) Deutschlands verbanden sich Hoffnungen und Ängste der Alliierten. Untersuche mithilfe der Zitate, welche das waren. Erläutere danach, welche Regelungen getroffen werden konnten.

Hier ist Platz für deine Notizen:



EIN GRUNDGESETZ FÜR ALLE

ARBEITSAUFGABE 1:

Die Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 wird mit einem Fest am Reichstag in Berlin gefeiert, schon bald danach wird dieses symbolträchtige Gebäude Sitz des Bundestags. Begründe, warum dieses Gebäude ein Symbol für das wiedervereinigte Deutschland ist. Denke dabei auch an die Inschrift am Portal und an die lange Geschichte des Hauses.

Hier findest du weitere Informationen: www.bundestag.de > Suche: Geschichte



Hier ist Platz für deine Notizen:

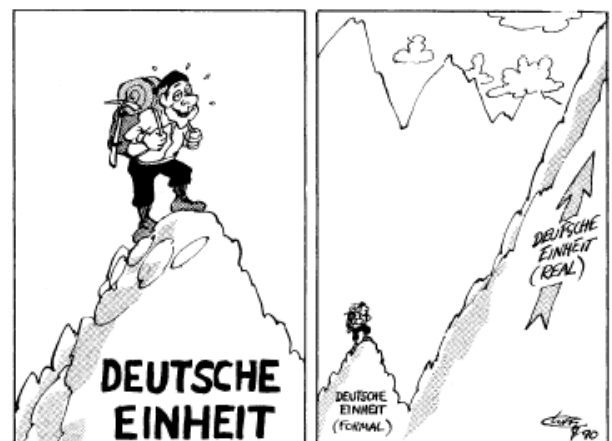
ARBEITSAUFGABE 2: (GRUPPENARBEIT)

Diskutiert mit der gesamten Gruppe, ob euch die Festlegung des deutschen Nationalfeiertags auf den 3. Oktober sinnvoll erscheint. Schreibt anschließend selbst einen kurzen Zeitungsbeitrag, in dem ihr mit einer Begründung für ein bestimmtes Datum als Nationalfeiertag ausspricht und Vorschläge macht, wie dieser Tag gestaltet werden soll. (Hinweis: Manche Menschen plädieren für den 9. November, an dem in der deutschen Geschichte bedeutende – gute und schlechte – Ereignisse passiert sind.)

Hier ist Platz für deine Notizen:

ARBEITSAUFGABE 3:

Betrachte die Karikatur von Rolf Henn. Interpretiere und fasse zusammen, was am Ende von Friedlicher Revolution und Wiedervereinigung bleibt und welche Aufgaben nach Meinung des Zeichners in der Zukunft vor Deutschland liegen.



Hier ist Platz für deine Notizen:

Museen und Denkmäler zur DDR-Geschichte (Auswahl)

Baden-Württemberg

DDR-Museum Pforzheim

Hagenschießstr. 9, 75175 Pforzheim

Bayern

Deutsch-Deutsches Freilandmuseum

OT Rappershausen, 97640 Hendungen

Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth

Mödlareuth 13, 95183 Töpen

Berlin

Abgeordnetenhaus von Berlin

Sonderausstellung „Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ (Juli bis September 2019)

Niederkirchnerstraße 5, 10117 Berlin

DDR-Museum Berlin

Dauerausstellung „Eine Zeitreise in die DDR“

Karl-Liebknecht-Str. 1, 10178 Berlin

Deutsches Historisches Museum

Dauerausstellung „Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall“

Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Gedenkstätte Berliner Mauer

Außenausstellung zur Geschichte der Teilung und Dokumentationszentrum

Bernauer Str. 111, 13355 Berlin

Museum in der Kulturbrauerei

Dauerausstellung „Alltag in der DDR“

Wechselausstellung „Nach dem Mauerfall. Fotografien von Daniel Biskup 1990-1995“ (seit Februar 2019)

Knaackstraße 97, 10435 Berlin

Tränenpalast

Dauerausstellung „Ort der deutschen Teilung“

Reichstagsufer 17, 10117 Berlin

Brandenburg

DDR-Museum Döberitz

Bammer Weg 5, 14727 Premnitz

Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR

Erich - Weinert - Allee 3, 15890 Eisenhüttenstadt

Gedenkstätte Lindenstraße

Dauerausstellung und wechselnde Sonderausstellungen zur Geschichte politischer Verfolgung und Gewalt in den deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sowie zur Friedlichen Revolution

Lindenstraße 54, 14467 Potsdam

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße

Dauerausstellung zum zentralen Untersuchungsgefängnis der sowjetischen militärischen Spionageabwehr und zur Geschichte des Geländes

Leistikowstraße 1, 14469 Potsdam

Bremen

➔ siehe Hamburg

Hamburg

Das kleine DDR Museum Schildfeld

An der Schildmühle 8, 19260 Vellahn-Schildfeld

Internationales Maritimes Museum Hamburg

Sonderausstellung „Flucht übers Meer“ (Juni 2019 bis Februar 2020)

Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg

Hessen

Gedenkstätte Grenzmuseum Schiffersgrund

Dauerausstellung „Technik an der innerdeutschen Grenze“

Platz der Wiedervereinigung 1, 37318 Asbach – Sickenberg

Haus auf der Grenze / Gedenkstätte Point Alpha

Dauerausstellung „Freiheiten!“

Platz der Deutschen Einheit 1, 36419 Geisa

Mecklenburg-Vorpommern

DDR-Alltagsmuseum

Kirchenstraße 25, 17213 Malchow

DDR-Museum

Erlenweg 42, 17129 Tutow

Grenzhus Schlagsdorf

Neubauernweg 1, 19217 Schlagsdorf

Ostsee-Grenzturm Kühlungsborn

Ostseerallee 1a, 18225 Kühlungsborn

Niedersachsen

Grenzlandmuseum im Alten Fischerhaus

Am Markt 4, 29493 Schnackenburg

Gedenkstätte „Deutsche Teilung Marienborn“

Südertor 6, 38350 Helmstedt

Nordrhein-Westfalen

Haus der Geschichte, Bonn

Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“

Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn

Rheinland-Pfalz

Denkmal „Berliner Mauer“

Informationsstele

Theodor-Heuss-Brücke, 55252 Mainz

Saarland

➔ Rheinland-Pfalz

Sachsen

Gedenkstätte Bautzen

Sonderausstellung „Die Macht der Gefühle. Deutschland 19/19“ (Mai 2018 bis Dezember 2019)
Weigangstraße 8a, 02625 Bautzen

Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Dauerausstellung „WENDE // SEITEN !“
Bautzner Straße 112a, 01099 Dresden

Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“

Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“
Sonderausstellung „Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution“
Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Diktatur und Demokratie nach 1945“
Grimmaische Str. 6, 04109 Leipzig

Sachsen-Anhalt

DDR-Museum

Steinbachstraße 5A, 06502 Thale

DDR-Museum (Eröffnung Ende 2019)

Nachtweide 95, 39124 Magdeburg

Gedenkstätte Stresow

39615 Aulosen

Freilandmuseum Grenzmuseum Sorge

Försterbergstraße 5b, 38875 Stadt Oberharz am Brocken, OT Sorge

Schleswig-Holstein

Grenz-Dokumentationsstätte Lübeck-Schlutup

Mecklenburger Straße 12, 23568 Lübeck

Thüringen

Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth

Dauerausstellung „Geschichte eines geteilten Dorfes“
Mödlareuth 13, 95183 Töpe

Gedenkstätte Point Alpha

Dauerausstellung „Freiheiten“ im „Haus auf der Grenze“
Platz der Deutschen Einheit 1, 36419 Geisa

Grenzlandmuseum Eichsfeld

Dauerausstellung „Geschichte der deutschen Teilung“
Sonderausstellung „Aufbruch nach Europa“ (Juli bis November 2019)
Duderstädter Straße 7-9, 37339 Teistungen

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Dauerausstellung „HAFT, DIKTATUR, REVOLUTION: Thüringen 1949-1989“
Andreasstraße 37a, 99084 Erfurt

Online**Bundesarchiv**

Virtuelle Ausstellungen
<http://www.bundesarchiv.de/DE/Navigation/Entdecken/Virtuelle-Ausstellungen/virtuelle-ausstellungen.html>